

Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren),
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60,
ohne dasselbe Mf. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Anzeigenpreis
die Kleinzeile (1/4)
Petitzeile 20 Pfg.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit in Altlich
zur Aufnahme geeignet)
die 1/4 Petitzeile 50 Pfg.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 42

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 9. April.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Bischoff & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918

Zweites Blatt.

Eltern — Vormünder — Pfleger!

Die Rechte Kriegsanleihe ist aufgelegt. Unsere heldenmütigen Krieger leisten draußen Uebermenschliches. Sie wollen der Heimat den Frieden bringen. Für die Heimat geben sie das kostbarste — das Blut. Unsere Pflicht ist es, mit unserm ganzen Gut ihnen zu helfen. Sie kämpfen für die Sicherheit und Zukunft Eurer Pflegebefohlenen. Darum zeichnet mit den von Euch verwalteten Mitteln Kriegsanleihe! Ihr werdet so in doppelter Weise für die Unmündigen. Ihr gewährt ihnen Schutz und verschafft ihnen eine gute Anlage des Vermögens. Die Anleihe kann in Stücken von 100 Mf. erworben werden. Sehr vorteilhaft ist auch die Form der Kriegsanleiheversicherung. Alle Banken und öffentlichen Kassen nehmen Zeichnungen entgegen. Die vormundschaftsgerichtliche Genehmigung wird erteilt werden.

Zu Auskünften ist das Kgl. Amtsgericht in den Stunden von 9—1 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags (Zimmer 14) bereit. Eile ist geboten, da die Zeichnungsfrist am 18. April abläuft.

Rüdesheim, den 15. März 1918.

Das Vormundschaftsgericht.

DUS. Wie sichern wir uns Rohstoffquellen?

Von Christian Böhringer (Stuttgart).

Wenn wir Deutsche als das jüngste aller Kolonialvölker gelten, so haben wir doch in fremden, namentlich in den Kolonien unserer Feinde von jeher einen hervorragenden Platz eingenommen. Es gibt wohl kein Land, keine Kolonie auf dem ganzen Erdenrund, wo nicht auch Deutsche als Kaufleute, Pflanzler, Ingenieure oder in anderen Berufsarten tätig sind oder bis vor dem Krieg tätig waren. Nicht wenige unter ihnen hatten es zu Wohlstand und Ansehen gebracht. Der Krieg hat, soweit feindliche Kolonien in Betracht kommen, mit rauher Hand eingegriffen in die Existenz, in vielen Fällen das Lebenswerk deutscher Pioniere vernichtet. Aber eines hat er ihnen doch nicht zu rauben vermocht. Ich meine die Summe von Erfahrungen, die sie in ihrem Beruf, in ihrem Verkehr mit den Menschen, in ihrer ganzen Weltanschauung zu sammeln Gelegenheit hatten. Es befindet sich darunter eine große Zahl von tüchtigen, hervorragenden Kräften, die bereit sein werden, ihre Erfahrungen dem deutschen Vaterland in seinem Kampf um koloniale Geltung zur Verfügung zu stellen. Es ist Zeit, daß unser Volk sich auf sich selbst besinnt und daß seine Söhne nicht mehr als Handlanger anderer Völker, sondern frei und unbehindert in eigenen Kolonien ihre Kräfte entfalten und diese voll zur Geltung bringen. Gewiß müssen unsere Kaufleute nach dem Krieg auch wieder in fremde Kolonien, denn sie kennen unsere Bedürfnisse; ihnen können wir ruhig

die Beschaffung von Rohmaterial für unsere Industrie und von Lebensmitteln überlassen, aber deutsche Pflanzler gehören nach dem Krieg in deutsche Kolonien, sie dürfen bei dem Wirtschaftskampf, der uns bevorsteht, nicht mehr auf Seiten unserer Feinde zu finden sein. Wenn es jetzt noch nicht klar ist, daß England nur in diesen Krieg eingetreten ist, um uns wirtschaftlich von sich abhängig zu machen, der gehört zu den unverbesserlichen Träumern.

Wir müssen einen Teil unseres Bedarfs an Delen, Baumwolle, Kautschuk, Kakao, Tee, Zimt und anderen Gewürzen selbst gewinnen. Wir wollen durchaus nicht unseren ganzen Bedarf an Kolonialprodukten selbst herstellen, aber wir wollen wenigstens bei deren Preisbestimmung ein Wort mitzureden haben. Auch Eigenproduktion von Edelmetallen müssen wir anstreben, wenn auch, wie wir hoffen, unsere Ausfuhr uns ermöglicht, einen Teil des Goldüberschusses der gold-erzeugenden Staaten an uns zu ziehen. Ferner scheint mir die Sicherung eigener Petroleumquellen notwendig. Die Delgewinnung und die Verwendung des Dels als Triebkraft von Schiffsmotoren und zu industriellen Betrieben sind Faktoren, aus denen die Weltwirtschaft in der nächsten Zukunft eine neue Richtung erhalten, aus der sie neues Leben schöpfen wird. Durch diese Verwendung von Petroleum wird eine entsprechende Menge von Kohlen zur Verkokung frei.

Auch unsere chemische Industrie braucht große Mengen kolonialer Rohstoffe zur Herstellung von Gerbstoffen, Pflanzensäuren, Fetten und von ätherischen Ölen. Unsere Alkaloidenindustrie ist für den Bezug von Rohstoffen ausschließlich auf fremde Kolonien angewiesen. Ich brauche nur Chinin, Kolain, Morphin zu erwähnen. Bei dem Wiederaufbau unserer Kolonien gilt es also, nicht nur bereits angefangene Kulturen auszubauen, sondern auch neue einzuführen. Wir denken nicht an eine Beendigung dieses Krieges, ehe uns der Besitz eines Kolonialreiches gesichert ist, welches den Bedürfnissen unseres Wirtschaftsgebiets und der Tatkraft unseres Volkes entspricht. Verzicht auf eigene Kolonien bedeutet für unser Siebzig-Millionenvolk Verzicht auf die Teilnahme an der Weltwirtschaft. Wer uns solches zumuten wollte, der ist nicht von dieser Welt, der hat 50 Jahre lang geträumt und kennt das deutsche Volk nicht, der kennt nicht die Kraft, die diesem Volke innewohnt. Die Grundlagen der Weltwirtschaft stehen festbegründet im Verkehr, im Austausch der Waren und nicht zuletzt im Austausch der Gedanken der Völker. Zu diesen Grundlagen müssen sich auch unsere Feinde bekennen, wenn sie mit uns in Frieden leben wollen.

Neueste Nachrichten.

In Essen, 4. April. Auf eine unter dem 26. März an Hindenburg und Ludendorff gerichtete gemeinsame Adresse ging dem Bergbauverein Essen und der Handelskammer für die Kreise Essen,

Rüdesheim-Muhr und Oberhausen in Essen nachstehende Antwort zu:

Großes Hauptquartier, den 31. März.

Für das Schreiben vom 26. März danke ich in meinem und des Herrn Ersten Generalquartiermeisters Namen. Es gab Zeitspannen in diesem Kriege, worin der Sieg unsicher schien, da schieden sich die Meinungen. Die einen verzweifelten am Erfolg und setzten ihre Hoffnung auf den Versöhnungswillen unserer Gegner; die anderen glaubten nicht an eine Einlenkung unserer Feinde und sahen die Rettung Deutschlands nur in der harten entschlossenen Weiterführung des Krieges, sie verloren nicht die Hoffnung auf einen siegreichen Ausgang. Der Erfolg gab den letzteren recht. Die Ereignisse der letzten Monate beweisen uns, daß der Sieg uns nicht entzogen werden kann, dessen wir für Deutschlands politische und wirtschaftliche Zukunft bedürfen. Wir werden ihn um so ausgesprochenener erringen, je geschlossener die Heimat sich hinter den Siegeswillen des Feldheeres stellt und bereit ist, die großen und kleinen Nöte einer hoffentlich nur noch kurzen Zeit zu ertragen, um so eine hellere Zukunft für uns und unsere Nachkommen zu erstreiten.

v. Hindenburg.

In Berlin, 4. April. Die Stimmung der englischen Gefangenen hat sich im Vergleich zu früheren Jahren auffallend geändert. Die hochmütige Haltung ist verschwunden, eine bisher am Engländer ungewohnte Gedrückttheit und Unsicherheit tritt deutlich hervor. Die moralische Wirkung der Niederlage ist ungeheuer, zusammen mit den schweren Verlusten an Blut und Material ist diese Erscheinung der größte Erfolg der siegreichen deutschen Offensive und folgenreicher als jeder englische Geländeverlust.

Die Franzosen fahren fort, ihre eigenen Kirchen zu zerstören. Die planlose Beschädigung von Reyon durch die Franzosen dauert an; seit heute nachmittag steht die alte große Kirche der Stadt in Flammen.

Ein bezeichnendes Licht auf die englischen Verhältnisse werfen Briefe, die bei englischen Gefangenen gefunden wurden. Ein Brief aus dem englischen Etappengebiet enthält die Nachricht, daß zehn Prozent aller englischen Soldaten hinter der Front geschlechtskrank sind, und daß dieses Uebel immer erschreckendere Dimensionen annimmt. In London sei es ebenso schlimm.

In Berlin, 5. April. Als Amerika in den Krieg eintrat, versprach es der Entente mit seinem Millionenheer und ungezählten Flugzeugen den Sieg. Heute, nach einem Jahr, sind von den Millionen versprochenen Soldaten im Höchstfall 200 000 in Frankreich eingetroffen, aber zum überwiegenden Teile bestehen sie nicht aus Fronttruppen, sondern sie bauen in der Etappe Eisenbahnen oder rückwärtige Stellungen. Vorläufig besteht auch keine Aussicht, daß die amerikanischen Truppen der Entente den Sieg bringen werden, weder auf der Erde, noch in der Luft. Von den versprochenen Flugzeugen ist

nach nichts an der Westfront zu spüren. Will man den Nachrichten aus Amerika glauben, so ist das Problem, selbstbrauchbare Maschinen zu bauen, auch heute noch nicht gelöst. Die Leistungen der amerikanischen Flieger haben nicht einmal den eigenen Berichterstattern in Frankreich Veranlassung gegeben, viel Aufhebens davon zu machen.

(36.) Berlin, 5. April. Der „V.-A.“ meldet von der Schweizer Grenze: Die „Morning Post“ schreibt, Clemenceaus Anfrage nach Wien sei im Einverständnis mit Lloyd George erfolgt. Dagegen erklären mehrere englische Kabinettsmitglieder, von dem Friedensfahler nichts gewußt zu haben.

— Zu gewärtigende Folgen aus der Katastrophe der englischen Armee. Englische Offiziere glauben, daß die Katastrophe ihrer Armee in London und Paris weittragende Folgen zeitigen werde. Bei weiterem Fortschreiten der deutschen Offensive sei Lloyd Georges Sturz unvermeidlich. Die amerikanische Hilfe wird nach wie vor gering eingeschätzt. Die große Bestürzung und Desorganisation im englischen Heer bestätigen sich. In aller Hast wurden Befehle ausgegeben. Zwei aus London eiligt herbeigezogene Divisionen waren zwei Tage lang ohne Verpflegung. Sie wurden hungrig und durstig in den Kampf geworfen.

(36.) Haag, 5. April. „Daily Telegraph“ erfährt aus Petersburg vom 3. April: Die Deutschen fangen jetzt allmählich an, die Früchte des Friedens zu pflücken. Am Donnerstag wurde die Ankunft einer besonderen Abordnung und eines Botschafters in Petersburg erwartet. Wahrscheinlich wird als Botschafter Herr v. Lucius nach Petersburg kommen, der mit dem alten Regime und mit Protopopoff gute Beziehungen hatte. Gestern erschien in Petersburg die erste Nummer einer deutschen Zeitung, „Die Petersburger Nachrichten“, die von Russen deutscher Herkunft redigiert wird.

(36.) Haag, 5. April. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, daß die Sowjetkommissare beschlossen haben, die Hauptstadt wieder in „Petersburg“ umzutauschen, da ihre Umtaufung in „Petrograd“ Einflüssen zuschreiben sei, mit denen die Republik nichts zu tun hat.

in Amsterdam, 5. April. „Algemeen Handelsblad“ meldet: In Newyork glaubt man, daß mit Ablauf des Jahres 1½ Millionen amerikanischer Soldaten in Frankreich und 3 Millionen Mann unter den Fahnen sein werden.

in Tokio, 4. April. (Reuter.) Amtlich wird bekanntgegeben, daß die zwischen Japan und den Vereinigten Staaten geschlossene Vereinbarung Amerika 400 000 Tonnen Schiffsraum gewährt, wovon 150 000 Tonnen sofort zur Verfügung gestellt werden. Die japanische Regierung wird den Unterschied zwischen den Charterungssätzen der Alliierten und den für den fernsten Osten geltenden Sätzen ausgleichen. Dazu sind 18 Millionen Yen erforderlich. Weitere 100 000 Tonnen neuer Schiffe werden zwischen Mai und September geliefert, und zwar so, daß eine Tonne Schiffsraum für eine Tonne Stahl ausgetauscht wird. Die übrigen 200 000 Tonnen werden später geliefert, entsprechend den Bedingungen für den Bau dieser Schiffe, die beiderseits als sehr günstig betrachtet werden. Die ganze Angelegenheit wurde durch den amerikanischen Botschafter unter umfassender freundlicher Mitwirkung der Regierung und der Reederei geregelt.

Vermischte Nachrichten.

in Gute Aussichten der 8. Kriegsanleihe. Der Reichsbankausweis über die letzte Märzwoche steht im Zeichen der diesmal am 28. März beginnenden Einzahlungen auf die 8. Kriegsanleihe. Das Ergebnis der Einzahlungen selbst stellte sich bisher — so wird von zuständiger Stelle dabei festgestellt — ganz wesentlich höher als das entsprechende gelegentlich irgend einer der früheren Anleihen, so daß, wenn weiterhin jedermann seiner Pflicht eingedenk ist, wiederum ein großer Erfolg der Kriegsanleihe nicht ausbleiben kann.

— Wiesbaden, 7. April. Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Sitz Wiesbaden, versendet soeben ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1917. Trotz der ungewöhnlichen Verpflegungsschwierigkeiten hatte die Gesellschaft 6 Heime in Betrieb, in denen insgesamt 6376 Personen mit 121 791 Verpfle-

gungstagen aufgenommen wurden. Zwei der Heime dienten als Kriegslazarette. Die Gesellschaft hatte sich zur Offenhaltung der Heime entschlossen, weil für einen großen Teil der kaufmännischen und industriellen Angestellten sonst überhaupt keine Möglichkeit der Erholung vorhanden gewesen wäre. Die große Zufriedenheit ihrer Gäste konnte die Gesellschaft aus vielen ihr zugegangenen Dankbriefen ersehen. Den entfernter wohnenden Mitgliedern wurde der Besuch der Heime durch Verdoppelung der schon früher gezahlten teilweisen Fahrpreisvergütung erleichtert. In der Provinz Posen hat die Gesellschaft das Sanatorium Ludwigsböde erworben, um es zu einem Heim umzubauen. — Der Zuwachs an Stiftungen betrug 2 238 924 M. — Zu Ehren des verstorbenen Begründers der Gesellschaft, Kommerzienrat Joseph Baum, ist eine Stiftung zur Gewährung von Freistellen für bedürftige Kaufleute errichtet worden.

— Die Eierverordnungen. Der „Neuwieder Zeitung“ wird geschrieben: Verschiedene Zeitungen haben eine Notiz gebracht (siehe letzte Nummer des „Rheinischer Anzeigers“, D. Schriftstg.), wonach die Eierverordnungen ungültig sein sollen. Die Strafkammer des Landgerichts Coblenz hat am 26. März 1918 entschieden, daß die Eierverordnungen in der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 12. August 1916 keine Stütze finden, weil im § 9 Absatz 2 dieser Verordnung die Regelung und Beschränkung des Eigenverbrauchs der Geflügelhalter und ihrer Familien verboten sei. Da der Eigenverbrauch der Geflügelhalter nicht beschränkt werden dürfe, sei es unzulässig, eine Ablieferungspflicht aufzustellen. Die genannte Strafkammer hat aber übersehen, daß der erwähnte Absatz 2 des § 9 durch die Verordnung vom 24. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 374) aufgehoben worden ist. Die Entscheidung der Strafkammer entbehrt also der notwendigen rechtlichen Grundlage und ist deshalb nicht zutreffend. Die für den Kreis Neuwied erlassene Anordnung über den Verkehr und Verbrauch der Eier, die sich auf die Verordnung vom 12. August 1916 und 24. April 1917 stützt, besteht also vollständig zu Recht. Auch in dem neueren Erlass des preussischen Landesamts für Nahrungsmittel und Eier vom 24. Jan. 1918 ist die Ablieferungspflicht der Geflügelhalter ausdrücklich ausgesprochen und angeordnet, daß Hühnerhalter, die sich der Ablieferungspflicht entziehen, im Zwangswege durch Androhung und Befestigung von Strafen zur Erfüllung dieser Verpflichtung angehalten werden können. Gegenstände des täglichen Bedarfs, Zucker usw., können ihnen vorenthalten werden. (Es fragt sich nun, welche Auffassung die richtige ist, die des Richterspruches oder die der Verwaltungsbehörde. Wenn hierin Unklarheiten herrschen, wie soll da von den nicht mit den juristischen Auslegungen vertrauten Hühnerhaltern genaue Kenntnis und Befolgung der Vorschriften erwartet werden? D. Schriftstg.)

— Verstraster Tauschhandel. Stiefel gegen Schmalz wurden in einem Kasseler Schuhgeschäft verkauft. Eine Bäuerin, die ein Paar Stiefel im Werte von 52 Mark benötigte, bezahlte diese mit einem Topf, in dem sich 10 Pfund Schmalz befanden. Als aber die Bäuerin längst das Geschäft verlassen hatte wurde festgestellt, daß der Topf 8½ Pfund Kartoffelbrei und darüber geossen 1½ Pfund Schmalz enthielt. Wie die Verkäuferin heißt und woher sie stammt, ist unbekannt.

— An Oberlahnstein wurde Freitag in der Nähe des Güterbahnhofes ein tabellofes Fahrrad gefunden, das irgend jemand dort an die Mauer

gestellt hatte und stehen ließ. Schon am Abend vorher soll es dort gestanden haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Rad von einem Diebstahl her stammt.

in Vom Rhein, 5. April. Abgesehen von einigen kleinen Frostschäden sind die gewaltigen Aprikosenanlagen auf den Rheinhängen unterhalb Mainz ausgezeichnet durch den Winter gekommen. Die tausend und abertausend Bäume stehen gegenwärtig in vollstem Blütenflo. Bei dem gelinden Wetter, das augenblicklich vorherrscht, ist ein guter Verlauf der Aprikosenblüte zu erwarten und damit auch die Voraussetzung für eine ergiebige Ernte gegeben.

— Zwei Mainzer in Italien „zum Tod verurteilt“. Das Militärgericht in Genua hat im Hochverratsprozeß gegen die Direktoren der Genueser Elektrizitätsgesellschaft folgende Urteile gefällt: Ampt, Martel und Hef werden des Hochverrats für schuldig befunden und zum Tod durch Erschießen verurteilt. Zwei der in contumacia „Verurteilten“, Ampt und Martel, sind Mainzer, die längst das Land unserer früheren treulosen Verbündeten verlassen haben und sich in Sicherheit befinden.

Zur wiederkehrenden Pflicht.

Er war gestorben. Sie ordneten seinen Nachlaß und suchten, suchten. Noch nicht lange war es her, da kam er zu ihnen heim in Urlaub. Und bevor er sie wieder verließ, ihnen zum letzten Male die Hand drückte, da hatte er ihnen gesagt, sie würden, wenn er nicht mehr zurückkehre, in seinem Nachlaß eine letzte Verfügung finden, die möchten sie ja getreulich ausführen. Wohin hatte er sie gelegt? Man hatte die Abschiedsstunde nicht geeignet für weitere Fragen gehalten. Da — ein Blatt Papier, wie er es so oft mit zuversichtlichen Zeilen aus dem Felde sandte, — „Mein letzter Wille“. Sie lesen: „Für den Fall Gott will, daß ich mein Leben für das Vaterland lasse, lasse mich neben meinen Kameraden ruhen und tut ihr in der besten Erinnerung an mich, eure Pflicht. Zeichnet aus dem, was ich Euch hinterlasse, soweit immer ihr könnt, Kriegsanleihe, damit der Vaterland nicht doch noch vergebens gewesen.“

Wo — fragt ihr — ward ein solches Dokument geschrieben? Gibt es so große Seelen, die über den Tod hinaus nicht nur an sich und die nächsten Jhrigen, sondern auch so treuherzig an ihr Vaterland denken? Ja — es gibt sie, gibt ihrer, Gott sei Dank, noch viele. Verbürgt ihr das letzte Wort eines in Westfalen verstorbenen Augenarztes angesichts des Todes für seine Gattin: „Aber Kriegsanleihe zeichnen!“

Erkennt ihr fremden Willen nur, wenn er schwarz auf weiß erscheint, nicht auch den unausgesprochenen eurer Krieger? Er tönt viel lauter als das geschriebene Wort, er ist nicht bloß mit Tinte, er ist mit Blut geschrieben. Versteht ihr die Blutzeichen nicht? Gewaltig ruft's von sonst stillen Gräbern deutscher Helden aus allen Wäldern: „Uns war das Vaterland kein billiges Wort, wir starben für es, wollt ihr es nur im Grunde fähren, aber schon eure Hände zurückziehen, wenn es nicht einmal zu geben, sondern nur gesichert zu sein gilt?“ Guter Wille laßt den Ruf nicht überhören, die Mahnung, die wiederkehrende Pflicht zu erfüllen, die 8. Kriegsanleihe zu zeichnen.

Felix Joseph Klein

Verantw. Schriftleitung: J. A. Weg, Rübensheim

*Der Herr ...
auf der ...
fist ...
auf ...
A. ...*

Geschäfts-Bericht

der

Spar- & Leihkasse zu Geisenheim

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

für das Jahr 1917

(46. Geschäftsjahr.)

Kassenlokal Lindenplatz 2

Giro-Konto bei der Reichsbank in Rüdesheim, der Landesbankstelle in Rüdesheim,
der Dresdner Bank in Berlin und Frankfurt a. Main.

Postscheck-Konto Nr. 492, Frankfurt a. Main.

Fernsprecher Nr. 60, Amt Rüdesheim a. Rhein.

Kassenstunden: nur an Werktagen von 8—1 Uhr.



Bericht des Vorstandes.

Trotz der langen Kriegsdauer können wir wiederum über den guten Verlauf eines Geschäftsjahres berichten und ist das Ergebnis desselben als durchaus befriedigend zu bezeichnen.

Nach Zurückstellung von Mk. 1500.— auf Delcredere-Konto und nach Abschreibung von Mk. 1271.— Kursverlust auf unsere erstklassigen Wertpapiere beläuft sich der Reingewinn auf **Mk. 18 016.18** der die Verteilung einer Dividende von 6% zulässt.

Die gute Weinernte und die hohen Weinpreise haben auch auf unsere Geschäfte grossen Einfluss gehabt und uns den grössten Zuwachs aller seitherigen Abschlüsse gebracht. Der Gesamtumsatz beträgt Mk. 21 822 648. und ist gegen das Vorjahr um rund 10 Mark Millionen gestiegen.

Unsere flüssigen Mittel, bestehend aus Kasse, Wechsel und Bankguthaben, haben den Betrag von rund Mk. 940 000.— erreicht, sodass wir den bei Ausgang des Krieges voraussichtlich eintretenden grossen Geldforderungen gerecht werden können.

Dieser grosse Zufluss an Barmitteln lässt sich einestheils auf die Zurückzahlung von

ca. Mk. 134 000.— auf Conto-Corrent-Forderungen,
ca. Mk. 52 000.— auf Hypotheken-Forderungen und
ca. Mk. 26 000.— auf Vorschüsse,

dann aber auch auf die Zunahme der Spargelder um rund Mk. 300 000.— und der Conto-Corrent-Schuld ca. Mk. 150 000.— begründen.

In der reichen Zunahme der fremden Gelder, welche nunmehr den ansehnlichen Betrag von rund Mk. 1 645 000 erreichen, erblicken wir das berechtigte Vertrauen unserer Sparer zu der Genossenschaft, für das wir an dieser Stelle bestens danken. Dieses Vertrauen wird gewährleistet durch die streng solide Geschäftsführung und das seit Jahren bestehende Augenmerk zur Stärkung der Reserven. Dieselben betragen mit den in der Generalversammlung beschlossenen Zuschreibungen Mk. 126 202.73.

Bei den Zeichnungen auf die Kriegsanleihe haben wir uns entsprechend beteiligt. Spareinlagen, die an dieselben gezeichnet werden sollten, haben wir unter Verzicht auf Kündigung und Zinskürzung freigegeben.

Das Vermögen der Genossenschaft beträgt unter Hinzurechnung der in der gestrigen Generalversammlung beschlossenen Zuschreibungen:

Mitgliederguthaben	Mk. 225 385.78
Reservefonds	Mk. 79 408.55
Spezial-Reservefonds	Mk. 16 000.—
Wertpapier-Reserve	Mk. 4 659.20
Baufonds	Mk. 16 000.—
Kriegsrücklage	Mk. 3 000.—
Delcredere-Conto	Mk. 5 500.—
Jubiläums-Stiftungsfonds	Mk. 1 030.—
Gewinn-Vortrag	Mk. 604.98
	Mk. 351 588.51

Das fremde Geld beträgt:

Spareinlagen u. Schuldschein-Anleihen auf Kündigung	Mk. 1 312 363.67
Conto-Corrent-Kreditoren	Mk. 333 495.15
	Mk. 1 645 858.82

Mithin das gesamte Betriebskapital Mk. 1997 447.33

Auch in diesem Jahre möchten wir auf den „bargeldlosen Zahlungsverkehr“ besonders hinweisen. Jedermann, der einigermaßen Geldverkehr hat, sollte sich ein Konto errichten lassen und alle Zahlungen die er leisten oder zu empfangen hat nur mittels Scheck oder Ueberweisung ausführen.

An unsere Mitglieder und Geschäftsfreunde richten wir die Bitte, sich der Einrichtungen unserer Genossenschaft recht lebhaft zu bedienen.

Geisenheim, den 18. März 1918.

Der Vorstand.

Bericht des Aufsichtsrates.

Dem vorstehenden Berichte des Vorstandes unserer Genossenschaft schliessen wir uns hiermit in allen Teilen an. Sowohl die uns gesetzlich und statutengemäss obliegende Prüfung aller Kreditbewilligungen, als auch die alle sonstigen Geschäftszweige umfassenden Revisionen haben im abgelaufenen Geschäftsjahre durch uns stattgefunden.

An der Inventur am Jahresschluss haben wir in der vorgeschriebenen Weise teilgenommen. Die Bilanz, die Jahresrechnung, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung haben wir geprüft. Die Prüfungen bestätigten die ordnungsgemässe Geschäftsführung und gaben zu Beanstandungen keinen Anlass.

Geisenheim, den 18. März 1918.

Der Aufsichtsrat:

Peter Buchholz, Vorsitzender.	J. B. Bibo.	Johann Hefner.	Valentin Hell.
Franz Holschier.	Philipp Keutner.	Franz Jos. Weil.	Anton Zimmer.

Erläuterungen zur Jahresrechnung 1917.

1. Kassa-Konto

Bestand am 1. Januar 1917	Mk.	21 828.77
Eingang in 1917	"	1 774 911.02
	Mk.	1 796 739.79
Ausgang	"	1 771 381.43
Bestand am 31. Dezember 1917	Mk.	25 358.36

2. Diskont-Wechsel-Konto

Bestand am 1. Januar 1917	Mk.	11 434.16
Diskontiert wurden in 1917	"	111 070.06
	Mk.	122 504.22
Davon wurden weitergegeben oder einkassiert	"	114 255.75
Bestand am 31. Dezember 1917	Mk.	8 248.47

3. Inkasso-Wechsel-Konto

Bestand am 1. Januar 1917	Mk.	925.64
Wir empfangen in 1917 zum Einzug	"	113 836.41
	Mk.	114 762.05
Davon gingen ein oder zurück	"	113 256.50
Bestand am 31. Dezember 1917	Mk.	1 505.55

4. Vorschuss-Wechsel-Konto

Bestand am 1. Januar 1917	Mk.	165 363.68
Gewährte Vorschüsse in 1917	Mk.	4 663.20
Verlängert in 1917	"	36 695.30
	Mk.	41 358.50
	Mk.	206 722.18
Zurückgezahlt wurden in 1917	Mk.	30 149.53
Verlängert in 1917	"	36 695.30
	"	66 844.83
Bestand am 31. Dezember 1917	Mk.	139 877.35

5. Laufende Rechnung mit und ohne Kredit

Saldo am 1. Januar 1917	Mk.	453 729.69
In 1917 wurden den Conto-Inhabern belastet	"	3 006 571.43
Für Zinsen wurden belastet	"	26 543.92
	Mk.	3 486 845.04
Die Einzahlungen und Gutschriften in 1917 betrugen	Mk.	3 311 248.81
Für Zinsen wurden vergütet	"	9 207.31
	Mk.	3 320 456.12
Saldo am 31. Dezember 1917	Mk.	166 388.92
welcher sich zusammensetzt aus Debitoren	Mk.	499 884.07
und Creditoren	"	333 495.15
	"	166 388.92

6. Banken-Konto

Unser Guthaben betrug am 1. Januar 1917	Mk.	253 939.92
In 1917 wurden uns für Wechsel, Giro-Ueberweisungen etc. gutgeschrieben	"	5 234 713.22
	Mk.	5 488 653.14
Unsere Abhebungen und sonstige Belastungen in 1917 betrugen	"	4 581 811.29
Guthaben am 31. Dezember 1917	Mk.	906 841.85

7. Zessionen- und Hypotheken-Konto.

Saldo am 1. Januar 1917	Mk.	326 358.06
In 1917 wurden neu gewährt	"	2 061.60
	"	328 419.66
Dagegen wurden zurückgezahlt	Mk.	54 359.79
Bestand am 31. Dezember 1917	Mk.	274 059.87

8. Zessionen- und Hypotheken-Zinsen-Konto

An Zinsen waren am 1. Januar 1917 noch zu zahlen	Mk.	8 602.06
Zinsen pro 1917 betrugen	"	15 387.06
	Mk.	23 989.12
In 1917 wurden gezahlt	"	17 113.32
Rückständige Zinsen am 31. Dezember 1917	Mk.	6 875.80

9. Wertpapier-Konto

Bestand am 1. Januar 1917	Mk.	140 019.50
Zugekauft wurden für eigene Rechnung	"	58 800.—
	Mk.	198 819.50
Dagegen verkauften wir	"	26 040.—
	Mk.	172 779.50
abzüglich Kursverlust	Mk.	1 271.—
	Mk.	171 508.50

Dieser Bestand an Wertpapieren setzt sich zusammen aus:

Mk.	41 500.—	4 ⁰ / ₀	auslosbare Preuss. Schatzanweisungen	
"	10 000.—	"	Pfandbriefe Frankfurter Hypotheken-Credit-Verein	
"	7 000.—	"	Pfandbriefe Frankfurter Hypotheken-Bank	
"	6 500.—	"	Pfandbriefe Rhein.-Westf.-Boden-Credit-Bank	
"	2 800.—	5 ⁰ / ₀	Deutsche Reichsanleihe	
"	34 500.—	5 ⁰ / ₀	auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen von	1914
"	20 000.—	4 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	" " " "	1915
"	60 000.—	"	" " " "	1916

10. Wertpapier-Zinsen-Conto

Stückzinsen am 1. Januar 1917 betragen	Mk.	1 429.58
Hierzu Zinsen pro 1917	"	6 770.—
	Mk.	8 199.58
Davon gingen ein in 1917	"	7 050.—
Stückzinsen am 31. Dezember 1917	Mk.	1 149.58

11. Mitglieder-Guthaben

Bestand am 1. Januar 1917	Mk.	235 148.30
Einzahlungen in 1917	Mk.	15 730.90
Zugeschriebene Dividende	"	3 023.21
	Mk.	253 902.41
Rückzahlungen an ausgeschiedene Mitglieder	"	13 804.41
Bestand am 31. Dezember 1917	Mk.	240 098.—

12. Spareinlagen-Conto

Bestand am 1. Januar 1917	Mk.	656 761.65
Einzahlungen in 1917	Mk.	565 436.01
Zinsen	"	27 866.91
	Mk.	12 50 064.57
Rückzahlungen in 1917	"	262 830.90
Bestand am 31. Dezember 1917	Mk.	987 233.67

13. Darlehen auf Kündigung

Bestand am 1. Januar 1917	Mk.	350 570.—
Einzahlungen in 1917	"	8 000.—
	Mk.	358 570.—
Rückzahlungen in 1917	"	33 440.—
Bestand am 31. Dezember 1917	Mk.	325 130.—

14. Reservefond

Bestand am 1. Januar 1917	Mk.	77 575.—
Ueberweisung aus dem Reingewinn pro 1916	"	857.75
Zugang in 1917 (Eintrittsgelder)	"	75.—
Bestand am 31. Dezember 1917	Mk.	78 507.75

15. Spezial-Reservefond

Bestand am 31. Dezember 1917	Mk.	16 000.—
------------------------------	-----	----------

16. Baufond

Bestand am 1. Januar 1917	Mk.	10 000.—
Ueberweisung aus dem Reingewinn pro 1916	"	3 000.—
Bestand am 31. Dezember 1917	Mk.	13 000.—

17. Wertpapier-Reserve

Bestand am 1. Januar 1917	Mk.	2 699.20
Zuweisung in 1917	"	1 960.—
Bestand am 31. Dezember 1917	Mk.	4 659.20

18. Kriegsrücklage

Bestand am 31. Dezember 1917	Mk.	3 000.—
------------------------------	-----	---------

19. Delcredere-Conto

Bestand am 1. Januar 1917	Mk.	4 000.—
Zuweisung in 1917	"	1 500.—
Bestand am 31. Dezember 1917	Mk.	5 500.—

Geschäfts-Uebersicht.

Haben

Stand am 1. Januar 1917		Umsatz in 1917		Summa		Konto für	Stand am 1. Januar 1917		Umsatz in 1917		Summa	
M	g	M	g	M	g		M	g	M	g	M	g
21828	77	1774911	02	1796739	79	Kasse			1771381	43	1771381	43
11434	16	111070	06	122504	22	Discont-Wechsel			114255	75	114255	75
925	64	113836	41	114762	05	Inkasso-Wechsel			113256	50	113256	50
165363	68	41358	50	206722	18	Vorschuss-Wechsel			66844	83	66844	83
633884	97	3033115	35	3667000	32	Laufende Rechnung	180155	28	3320456	12	3500611	40
253939	92	5234713	22	5488653	14	Banken-Conto			4581811	29	4581811	29
326358	06	2061	60	328419	66	Zessionen und Hypotheken			54359	79	54359	79
140019	50	58800	—	198819	50	Wertpapiere			27311	—	27311	—
		13804	41	13804	41	Mitglieder-Guthaben	235148	30	18754	11	253902	41
		262830	90	262830	90	Spareinlagen	656761	65	593302	92	1250064	57
		33440	—	33440	—	Darlehen auf Kündigung	350570	—	8000	—	358570	—
						Reservefond	77575	—	932	75	78507	75
						Spezial-Reservefond	16000	—		—	16000	—
						Baufond	10000	—	3000	—	13000	—
						Wertpapier-Reserve	2699	20	1960	—	4659	20
						Kriegsrücklage	3000	—		—	3000	—
						Delcredere-Conto	4000	—	1500	—	5500	—
		11977	76	11977	76	Verwalt.- u. sonst. Unkosten			11977	76	11977	76
		12415	26	12415	26	Dividende			12415	26	12415	26
		3852	37	3852	37	Zinsen und Provisionen	95	45	3829	37	3924	82
		8095	24	8095	24	Vorschuss-Zinsen	472	80	7984	84	8457	64
		21798	18	21798	18	Banken-Zinsen			21798	18	21798	18
		27486	11	27486	11	Conto-Corrent-Zinsen			27486	11	27486	11
8602	06	15387	06	23989	12	Zessionen- u. Hypoth.-Zinsen			17113	32	17113	32
1429	58	27992	86	27992	86	Spareinlage-Zinsen			27992	86	27992	86
		6770	—	8199	58	Wertpapiere-Zinsen			7050	—	7050	—
		12651	70	12651	70	Anlehe-Zinsen	9094	70	12762	60	21857	30
		646	25	646	25	Steuern und Verbandskosten			646	25	646	25
						Mobilien				—		—
		600	—	600	—	Miete			600	—	600	—
		60	—	60	—	Jubiläums-Stiftungsfond	1060	—	30	—	1090	—
		81649	90	81649	90	Gewinn- und Verlust-Conto	17154	96	82511	12	99666	08
1563787	34	10911324	16	12475111	50		1563787	34	10911324	16	12475111	50

Gewinn- und Verlustrechnung.

Haben

1. Zinsen für Darlehen auf Kündigung	Mk. 12925.10	1. Gewinn-Vortrag aus 1916	Mk. 881.95
2. Zinsen für Spareinlagen	27992.86	2. Zinsen aus Zessionen und Hypotheken	15347.31
3. Zinsen für Conto-Corrent-Schulden	9240.51	3. Zinsen aus Bankguthaben	21798.18
4. Verwaltungskosten u. sonst. Unkosten	11181.17	4. Zinsen aus Conto-Corrent-Forderungen	27486.11
5. Steuern und Verbandskosten	646.25	5. Zinsen aus Discont-Wechseln	3014.28
6. Miete	600.—	6. Zinsen aus Vorschuss-Wechseln	8095.24
7. Unterstützungen	20.—	7. Zinsen aus Wertpapieren	6770.—
8. Kursverlust	1271.—		
9. Delcredere-Conto	1500.—		
10. Reingewinn	18016.18		
	<u>Mk. 83393.07</u>		<u>Mk. 83393.07</u>

Passi

1. Geschäftsguthaben			
a) verbleibender Mitglieder Mk.	225 385.78		
b) ausscheidender Mitgl.	14 712.22	Mk.	240 098
2. Reservefonds	Mk.	78 507.75	
3. Spezialreservefonds	"	16 000.—	
4. Wertpapier - Reserve	"	4 659.20	
5. Baufonds	"	13 000.—	
6. Jubiläumsstiftungs- fonds	"	1 030.—	
7. Kriegsrücklage	"	3 000.—	
8. Delcredere-Conto	"	5 500.—	Mk. 121 688
9. Spareinlagen			
a) mit halbjährlicher Kündigung	Mk.	654 535.02	
b) m. jährl. Kündigung	"	332 698.65	" 987 233
10. Anlehen gegen Schuldscheine			
a) mit halbjährlicher Kündigung	Mk.	5 100.—	
b) m. jährl. Kündigung	"	320 030.—	" 325 130
11. Conto-Corrent-Schulden	"	"	333 495
12. Noch zu zahlende Zinsen	"	"	9 200
13. Im Voraus erhobene Zinsen aus			
a) Discont-Wechseln	Mk.	72.45	
b) Vorschuß-Wechseln	"	362.40	434
14. Reingewinn	"	"	Mk. 18 018
			Mk. 2 035 018

vorzutragen. Mk. 18016 18

Bilanz am 31. Dezember 1917

(Nach Verteilung des Reingewinnes)

Passiva

Passiva

1. Kasse..	Mk.	25 358.36
2. Guthaben bei der Reichsbank, Postscheck-Konto, Giro-Konto bei der Dresdner Bank	"	29 059.20
3. Wechsel		
a) Diskont-Wechsel	Mk.	8 248.47
b) Inkasso-Wechsel	"	1 505.55
4. Wertpapiere		
a) Anleihen des Reichs und der Bundesstaaten	Mk.	151 533.50
b) sonstige bei der Reichsbank beleihbare Wertpapiere	"	19 975.—
5. Guthaben bei Banken	"	877 782.65
6. Conto-Corrent-Forderungen	"	499 884.07
7. Festbetriftete Hypothekenforderungen und Güterziele	"	274 059.87
8. Vorschüsse gegen Wechsel	"	139 877.35
9. Noch zu empfangende Zinsen	"	8 025.38
10. Mobilien	"	1.—
	Mk.	<u>2 035 310.40</u>

1. Geschäftsguthaben		
a) verbleibender Mitglieder	Mk.	225 385.78
b) ausscheidender Mitgl.	"	14 712.22
2. Reservefonds	Mk.	79 408.55
3. Spezialreservefonds	"	16 000.—
4. Wertpapier-Reserve	"	4 659.20
5. Baufonds	"	16 000.—
6. Jubiläums-Stiftungs-fond	"	1 030.—
7. Kriegsrücklage	"	3 000.—
8. Delcredere-Conto	"	5 500.—
9. Auszahlende Dividende	"	125 597.75
10. Zinsen für in 1917 voll eingezahlte Mitgliederguthaben	"	13 435.50
11. Spareinlagen		
a) mit halbjährl. Kündigung	Mk.	654 535.02
b) mit jährlicher Kündigung	"	332 698.65
12. Anlehen gegen Schuldscheine		
a) mit halbjährl. Kündigung	Mk.	5 100.—
b) mit jährlicher Kündigung	"	320 030.—
13. Conto-Corrent-Schulden	"	325 130.—
14. Noch zu zahlende Zinsen	"	333 495.15
15. Im Voraus erhobene Zinsen aus		
a) Diskont-Wechseln	Mk.	72.45
b) Vorschuß-Wechseln	"	362.40
16. Gewinn-Vortrag	"	434.85
	Mk.	<u>2 035 310.40</u>

Mitgliederbewegung.

Zahl der Mitglieder Ende 1916	637
Zugang in 1917	14
	<u>651</u>
Abgang durch Tod	26
freiwillig	23
Zahl der Mitglieder Ende 1917	<u>602</u>

Das Geschäftsguthaben beträgt Ende 1917 . . . Mk. 225 385.78
 Die Haftsumme beläuft sich Ende 1917 . . . " 903 000.—

Geisenheim, den 18. März 1918.

Spar- & Leihkasse zu Geisenheim

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Fatscher

Kilb

Joh. Walther II.

Statistische Uebersicht von 1894 ab.

Geschäfts- Jahr	Mit- glieder- zahl	Geschäfts- Guthaben	Reserven	Umsätze	Bilanzsumme	Rein- gewinn	Dividende
1894	497	81 887.36	36 603.07	4 098 033.—	719 540.74	7 344.80	7%
1895	507	86 628.22	39 407.52	4 574 791.—	801 031.—	7 369.25	6%
1896	515	90 988.57	42 371.27	4 425 159.78	757 683.25	7 829.49	6%
1897	531	96 310.72	45 114.36	4 819 188.64	784 366.20	7 841.71	6 $\frac{1}{2}$ %
1898	545	99 458.88	48 335.26	5 020 916.94	797 720.37	8 592.89	6%
1899	571	106 101.45	48 157.46	4 723 771.08	856 938.41	5 432.68	6 $\frac{1}{2}$ %
1900	587	111 248.28	51 047.04	5 997 632.72	918 453.20	9 910.70	6%
1901	593	116 529.56	58 877.97	6 401 553.20	942 066.93	11 130.41	7%
1902	604	118 115.35	62 162.08	6 440 358.56	996 472.27	10 887.88	7%
1903	617	125 275.06	66 038.22	6 478 264.68	1 038 211.64	11 891.73	7%
1904	631	129 719.77	68 030.—	7 214 823.86	1 150 073.60	10 587.71	7%
1905	640	134 645.17	70 230.—	8 224 870.—	1 198 204.82	11 005.34	7%
1906	668	134 869.78	72 511.30	7 865 214.50	1 213 536.22	10 759.50	7%
1907	680	138 538.55	74 030.—	7 686 049.02	1 210 641.73	10 319.63	7%
1908	692	143 296.14	79 548.75	7 203 019.70	1 240 790.94	13 267.12	7%
1909	705	146 738.17	82 423.50	8 499 281.18	1 281 241.40	13 105.42	7%
1910	713	150 202.31	86 302.34	8 368 409.62	1 275 350.29	14 522.47	7%
1911	714	158 231.63	88 719.64	7 539 851.68	1 273 099.64	13 053.71	7%
1912	731	162 604.10	91 059.—	5 360 048.95	1 312 380.37	14 028.70	7%
1913	735	218 059.79	96 310.—	8 623 961.80	1 444 846.51	17 216.37	7%
1914	688	225 265.81	107 507.95	11 713 552.53	1 450 025.67	20 230.25	5 $\frac{1}{2}$ %
1915	664	227 514.43	114 230.59	9 509 953.60	1 447 430.77	17 340.52	5 $\frac{1}{2}$ %
1916	637	225 171.15	119 073.90	12 513 574.32	1 563 787.34	17 154.96	5 $\frac{1}{2}$ %
1917	602	225 385.78	126 202.73	21 822 648.32	2 035 310.40	18 016.18	6%